

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

Das 4 Säulen Modell des AWO Seniorenzentrum Wolfratshausen zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung von Menschen mit Demenz

1. Zielbeschreibung

2. Zielgruppe

3. Maßnahmen zur Betreuung, Begleitung und Struktur im Alltag:

Das 4 Säulen Modell: Bewegung, Alltag, Licht & Farbe, ethische Entscheidungskultur

4. Fazit

Informationen zum Haus

Das Seniorenzentrum der Arbeiterwohlfahrt (Bezirksverband Oberbayern) in Wolfratshausen ist eine Spezialeinrichtung ausschließlich für demenziell erkrankte Menschen. Zielgruppe sind Personen mit mittlerer bis schwerer Demenz mit oder ohne herausforderndem Verhalten. Unser Haus verfügt über 68 Plätze. Daneben bieten wir Kurzzeit-, Tages-, Nacht- und Wochenendpflege an.

Unser direkt und frei zugänglicher wunderschöner Garten verfügt über ein großes Tiergehege, Wind- und Klanginseln, einen Sinnespfad, einen Aromagarten als unterfahrbares Hochbeet, Teiche und eine Vielzahl von einheimischen Pflanzen, Sträuchern, Blumen und Obstbäumen. Der Garten lädt zum Verweilen ein und regt die Sinne an. Wir arbeiten mit einer besonderen Dementenbetreuung, die sich am personenzentrierten Ansatz nach Tom Kitwood und den biographie- und milieuorientierten Ansätzen von Erwin Böhm orientiert. Gepflegt wird in Form der Bezugspflege nach den Systemmodellen von Monika Krohwinkel.

Unser Ziel ist es für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein Zuhause zu schaffen, indem sie sich geborgen und glücklich fühlen und dadurch auch die Zufriedenheit der Angehörigen zu erreichen.

1. Zielbeschreibung

Demenziell erkrankte Menschen sehen die Welt mit ihren eigenen Augen und können sich aufgrund ihrer Erkrankung nur begrenzt den jeweiligen Situationen anpassen.

Das individuelle Wohlfühlen der Menschen und eine Atmosphäre, die von Vertrauen und Sicherheit geprägt ist, sind die Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben.

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

Der Mensch mit seinen Bedürfnissen steht im Zentrum unserer Bemühungen. Wir orientieren uns an seinen Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen. Verhaltensänderungen und Meinungen des demenziell erkrankten Menschen werden respektiert und toleriert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln aus ihrem Fachwissen heraus professionell und kompetent.

Wir sind bemüht, den Menschen ein Maximum an Lebensqualität, Normalität und Freiheit zu gewähren.

2. Zielgruppe

Die Zielgruppe sind demenziell erkrankte Menschen mit mittlerer bis schwerer Demenz, die bei der Aufnahme nicht bettlägerig sind. Die demenziellen Erkrankungen beinhalten die Störung des Gedächtnisses, das Nachlassen der geistigen Leistungsfähigkeit mit gleichzeitiger Zunahme der emotionalen Fähigkeiten und Empfindungen, Beeinträchtigungen in der Alltagsbewältigung sowie Defizite in der Sprache, der Kommunikationsfähigkeit, im Handeln und in der Orientierung.

Eine Einschränkung des Gesichtsfeldes und das Fehleinschätzen von Entfernungen wie auch optische Täuschungen erhöhen das Sturzrisiko. Insgesamt können sich Veränderungen in der gesamten Wahrnehmung, des Empfindens und der Stimmungslage ergeben.

3. Maßnahmen zur Betreuung, Begleitung und Struktur im Alltag

Das 4 Säulen Modell: Bewegung, Alltag, Licht & Farbe, ethische Entscheidungskultur

Das 4 Säulen Modell basiert auf dem Grundgedanken, den Menschen mit Demenz in seinem Tun und in seiner Person anzuerkennen, wertzuschätzen und ihm Vertrauen in Bezug auf den tieferen Sinn seines Handelns zu schenken.

Selbstbestimmung und Normalität in Form von sinnstiftenden Tun oder gewähltem Nicht – Tun unter Berücksichtigung der biographischen Daten ermöglichen dabei die bedürfnisorientierte und individuelle Betreuung und Begleitung unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Eine Tagesgestaltung, die die besondere Situation demenziell erkrankter Menschen unterstützt, wirkt sich fördernd auf die Lebensqualität der Betroffenen aus. Wichtig ist hierbei, dass die Bewohnerinnen und Bewohner keine Über- oder Unterstimulation erfahren. Stress und Überforderung müssen vermieden werden.

Reizquellen, die demenziell erkrankte Menschen häufig überfordern, sind z.B. Radio, Fernsehen, Telefonläuten, lautes Sprechen oder Rufen. Klare, sich wiederholende Abläufe in Bezug auf Zeit, Ort, Personen und Inhalte geben Sicherheit und Stabilität.

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

Neben der Kontinuität im Alltagsleben finden Angebote der besonderen Dementenbetreuung während des ganzen Tages statt. Für individuelle Gewohnheiten wie z.B. für Früh- und Spätaufsteher oder nachtaktive Menschen gibt es spezielle Betreuungsangebote.

Es ist erforderlich, den Betroffenen auch in den späten Abendstunden strukturierte Betreuungsangebote anzubieten. Eine Abendgestaltung mit der Möglichkeit zu essen und zu trinken sowie eine individuelle Betreuung unterstützen eine beruhigende Atmosphäre. Dies wirkt sich entspannend auf die Bewohnerinnen und Bewohner aus. Die Angebote orientieren sich am augenblicklichen Leistungsvermögen der Betroffenen und erfüllen das Bedürfnis nach Entspannung, Spaß und Freude.

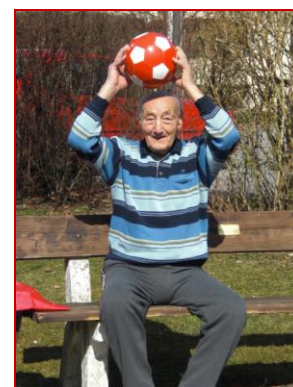
Ziel dieses flexibel anzuwendenden dynamischen Konzeptes ist es, die Angebote des Sozialdienstes stets der Bedürfnislage der Zielgruppe anzupassen. Dieser situationsorientierte Ansatz verlangt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hohe Flexibilität und Wahrnehmungsfähigkeit in Bezug auf die Wünsche und Bedürfnisse. Es gilt diese zu erkennen, aufzugreifen und gemeinsam im Alltag um zu setzen.

Unser Wunsch ist es, mit nicht-medikamentösen Maßnahmen Lebensqualität zu steigern, den Alltag zu strukturieren, mit bewussten Maßnahmen Eskalation in Form von herausforderndem Verhalten vorzubeugen, Sicherheit zu gewährleisten und Wohlbefinden zu ermöglichen.

Bewegung

Bewegung und körperliche Anstrengung sind Grundvoraussetzung für physisches und psychisches Wohlbefinden. Sie führen nachweislich zu einer Ausschüttung von Endorphinen. Diese Glückshormone reduzieren Stress und Ängste nicht nur bei gesunden Menschen, sie wirken sich auch bei demenziell erkrankten Menschen positiv auf die Stimmungslage aus.

Dabei wird nach dem Prinzip der Motogeragogik vorgegangen, das den Menschen ganzheitlich in seiner Persönlichkeitsentwicklung und Persönlichkeitsförderung stabilisiert und unterstützt. Dies muss gerade bei Menschen mit Demenz, die einen Teil ihrer Lebensgeschichte nicht mehr nach Wunsch abrufen können, ein besonderes Augenmerk im Bereich der sozialen Betreuung sein.



Ziel ist es deshalb, den Menschen nach seinen Möglichkeiten und Bedürfnissen physische und mentale Beweglichkeit zu ermöglichen und diese zu fördern. Ganz natürlich wirken sich regelmäßige Bewegung, Sonnenlicht und verbesserte Sauerstoffzufuhr sehr positiv auf den Tag-Nacht-Rhythmus aus.

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

Daraus resultieren ein gesunder Nachtschlaf und gleichzeitig die Agilität am Tage, um am sozialen Leben teilhaben zu können.

Neben dem essentiellen Bedürfnis nach Struktur und geregelter Tagesablauf nehmen wir im Rahmen der sogenannten Hinlaufftendenz auch den Wunsch nach mehr Bewegungsfreiheit außerhalb der Einrichtung wahr. Einer Hinlaufgefährdung wird somit präventiv entgegengewirkt.

Eine kontinuierliche und gezielte Bewegung erhält die Funktionstüchtigkeit des Bewegungs- und Haltungsapparates und dient somit auch der Sturzprophylaxe. Indirekt erhalten die Maßnahmen auf diese Weise auch die Freiheit und Mobilität, die gerade für Menschen mit Demenz aufgrund ihres „Wanderdranges“ eine besondere Rolle spielen.

Folgende Maßnahmen finden im Hause Anwendung:



Kraft - und Balance – Training, Walken, Spaziergänge, Stadtbummel, Tanzmatinee, tägliche motogeragogische Angebote .

Alltag

In starker Anlehnung an die Konzepte von Kitwood und Böhm möchten wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen selbstbestimmten Tagesablauf ermöglichen. Betreuungs- und Beschäftigungsangebote orientieren sich dabei an Gewohnheiten, Ritualen, Hobbys und Bedürfnissen der Zielgruppe. Normalität in Bezug auf die Angebote steht dabei

im Vordergrund.

Neben ritualisierten Angeboten wie etwa der betreuten Frühstücksrunde, die einen strukturierten und geselligen Start in den Tag ermöglicht, finden weitere Angebote, wie etwa der Singkreis oder kreatives Gestalten in Gruppen statt. Diese können nur von einem begrenzten Anteil wahrgenommen werden, da eine eingeschränkte Wahrnehmung, vermindertes Hör- oder Sehvermögen sowie Defizite in Kommunikation und geistiger Leistungsfähigkeit viele Menschen aus Gruppenangeboten ausschließt.



Ein Teil der Gruppenangebote findet terminiert statt. Dies entspricht auch den bisherigen Gewohnheiten des Menschen, bestimmte Termine regelmäßig wahrzunehmen.

Der wesentliche Gedanke unseres 3 Säulen Modells ist jedoch, den Menschen „dort abzuholen, wo er gerade steht“. Genauso

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

wie dem Wunsch nach Rückzug muss dem Wunsch nach sinnstiftender Beschäftigung nachgegangen werden.

Diese Wünsche kommen vom Bewohner und dürfen nicht vom Personal vorgegeben werden, müssen aber erkannt werden.

Die Angebote des Sozialdienstes bestehen deshalb zum großen Teil aus Einzel- und Kleingruppenangeboten, die stark auf die Bewältigung des Alltags ausgerichtet sind.

Vom Putzen der Schuhe über das Schneeräumen der Gartenwege oder das Zubereiten eines Obstsalates kann dies alle Bereiche des sozialen Lebens betreffen.

Unterschieden werden müssen hierbei der Grad der Erkrankung, das Alter der Betroffenen und die kulturelle Herkunft.

Die ganzheitliche Betreuung, die stets bemüht ist, den Menschen über alle Sinne zu erreichen, beschränkt sich im Stadium der Immobilität auf aroma- und musiktherapeutische Angebote, auf Snoezelen und besonders auf die körperliche Anwesenheit und Nähe.



Besonders zu berücksichtigen ist auch die Zielgruppe der präsenilen Alzheimer Demenz. Angebote sowie Lebensumfeld gilt es auf das Alter auszurichten und besondere Bedürfnisse zu erkennen. Musik, Kleidung, Ernährung, Hobbys und Sprache unterscheiden sich in Stil und Priorität von betagteren Bewohnerinnen und Bewohnern. Familiärer Hintergrund, Sexualität und Libido müssen in einem dem Alter entsprechendem Kontext berücksichtigt werden.

Das gleiche gilt für Menschen mit Migrationshintergrund. Hier spielt weniger das Alter als vielmehr unterschiedliche Gewohnheiten und Rituale und unter Umständen auch die Sprachbarriere eine große Rolle.

Unser Wunsch, eine biographisch orientierte Alltagsgestaltung, Betreuung und Pflege zu ermöglichen, stellt uns vor viele ganz unterschiedliche Herausforderungen. Nachtigallennester zum Nachtsch für Menschen aus dem Irak, Verlegung der Essenszeiten im Ramadan auf die Zeit nach Sonnenuntergang bei Muslimen, Ermöglichung ritueller Waschungen, Rücksichtnahme auf „sittliche“ Kleidung, völlig unterschiedliche Tischsitten und vieles mehr gilt es im Alltag zu berücksichtigen.

Die Kommunikation mit fremdsprachigen Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen wir mit hierfür angefertigten Sprach- und Bildkarten. Sie dienen der Kommunikation mit nicht-deutschsprachigen Bewohnern in einer bestimmten Sprache. Sie verfügen über die wichtigsten Wörter des täglichen Lebens und dienen

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

dem minimalistischem Austausch, bzw. dem Abfragen von Bedürfnissen in der Muttersprache. Die Antworten werden aus Mimik, Gestik und der Sprachmelodie erschlossen oder ergeben sich aus der Reaktion des Bewohners.

Licht & Farbe

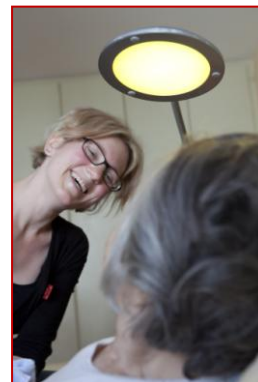
Licht hat in der Versorgung der demenziell erkrankten Menschen eine entscheidende Bedeutung. Dunkelheit erzeugt Angst. Deshalb achten wir auf ausreichende Beleuchtung, Vermeidung von grellen und schattenwerfenden Lichtquellen und die Nutzung natürlicher Lichtquellen.

Die Beleuchtung in den öffentlichen Bereichen orientiert sich am tageslichtähnlichen Vollspektrumlicht mit hohem Indirektanteil. In den Wohnbereichen wird das Licht im circadianem Rhythmus gesteuert, d.h. über einen veränderbaren Blauanteil im Licht wird der Tagesverlauf im Raum nachempfunden. Dies wirkt sich positiv und fördernd auf den Tag- Nacht- Rhythmus aus.

- Licht steuert den Biorhythmus und das Wohlbefinden.
- Licht reizt die Sinne und kann als wichtigster Dialogpartner der Dingwelt angesehen werden.
- Licht gibt Orientierung im Labyrinth des Vergessens.
- Licht erzeugt Sicherheit und vermindert das Sturzrisiko.
- Licht ist arbeitsunterstützend für die Pflegenden.

Die Farbe dient der Orientierung und dem Wohlbefinden. Kräftige warme Farben in Verbindung mit Farbinseln haben eine beruhigende Wirkung. Die Farbgebung zwischen Möbeln und dem Hintergrund soll kontrastreich sein, um Fehldeutungen und Verwirrung entgegen zu wirken.

Im Rahmen der sozialen Betreuung wird zudem Farbbestrahlung als nicht- medikamentöse Maßnahme zum Erhalt des Wohlbefindens, zur Regulierung des Tag-Nachtrhythmus, zur Beruhigung oder zur Anregung angewendet.



Ethische Entscheidungskultur

Ethik ist die Lehre vom richtigen Handeln und Wollen.

Im Hinblick auf den größtmöglichen Erhalt von Autonomie, Selbstbestimmtheit, Freiheit im Handeln und in der Erfüllung von Bedürfnissen nutzen wir bei Fragen des Alltags oder ethischen Konflikten die Methoden ethischer Entscheidungsfindung.

In Bewegung bleiben, Licht und Farbe spüren, Alltag leben und Handeln ethisch hinterfragen

bei fortgeschrittener Demenz"

Darüber hinaus bedarf das komplexe soziale Netzwerk im Haus (Angehörige, Betreuer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ärzte, Ehrenamtliche, usw.) einer besonders sensiblen Gesprächs- und Entscheidungskultur.

Ethik dient im Hause zum einen der Beratung bei ethischen Einzelfallentscheidungen in Form von Fallbesprechungen. Zum anderen bietet sie uns die Möglichkeit, eine ethische Grundhaltung oder Positionierung in besonderen Fragen zu entwickeln. Die Entstehung einer ethischen Gesprächskultur ermöglicht zudem eine gezielte Koordination des Fort- und Weiterbildungsangebotes zu ethischen Themen.

Insgesamt leistet die Ethikberatung einen Beitrag zur moralischen Weiterentwicklung des Hauses und gewährleistet so unsere moralische Integrität. Sie verbessert und erleichtert die Kommunikation mit sämtlichen Schnittstellen und bietet Pflegenden Rückhalt in wichtigen Entscheidungen.

Die Ethikberatung wird über eine zertifizierte Ethikberaterin moderiert. Sie findet in Fallbesprechungen und übergeordnet im hausinternen Ethikrat statt.

Mitglieder des Rats: Einrichtungsleitung, Ethikberaterin, Pflegedienstleitung, Sozialpädagogin, Pflegefachkraft, externe Seelsorgerin und Hospizbegleiterin, 1 fallbezogene Bezugspflegefachkraft, evtl. Angehörige.

4. Fazit

Das Konzept entwickelt sich seit Beginn immer weiter und soll keinen abschließenden Charakter besitzen. Vielmehr möchten wir sich verändernde Bedürfnisse erkennen und die Angebote daraufhin anpassen. 2016 erweiterten wir das Konzept um die 4. Säule „Ethische Entscheidungskultur“.